



Artikel aus Tagesschau.de

<http://www.tagesschau.de/wirtschaft/hintergrundenergie100.html>

Hintergrund

## Im Norden üppig, im Süden knapp

**Bei den Lücken in der Energieversorgung geht es nicht um eine grundsätzliche Knappheit - es geht nur um einige wenige Kraftwerke, die gebraucht werden, um stunden- oder tageweise das Netz zu stabilisieren. Besonders groß ist die Nachfrage danach im Süden.**

Von Werner Eckert, SWR

Deutschland zerfällt in zwei Teile: Nördlich der Mainlinie herrscht energetischer Überfluss. Südlich davon kann die Lage kritisch werden. Alle Zahlen für die nächsten Jahre zeigen: Es wird bundesweit eher wieder etwas mehr Kraftwerksleistung geben – auch konventionelle. Aber eben nicht in Süddeutschland.



🔍 Im Süden kann die Lage bei der Energieversorgung kritisch werden.

Die weitere Entwicklung ist derzeit schwer abzuschätzen. Das Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos hat in einer Analyse mittelfristig vor einem Kraftwerksengpass gewarnt. Denn 2030 könnte die geballte Kraft aller konventionellen und kerntechnischen Kraftwerke von derzeit gut 100.000 Megawatt auf etwa 40.000 sinken - also weniger als die Hälfte.

### Anzahl von Wind- und Solaranlagen wird steigen

Was Prognos in seiner Analyse praktisch nicht veranschlagt: Gleichzeitig wird es sehr viel mehr Wind- und Solaranlagen geben als heute. Denn dieser Betrieb gilt bei konservativer Betrachtung als nicht "gesichert", also als nicht so zuverlässig. Die Gutachter gehen davon aus, dass nur ein Prozent der Leistung von Solaranlagen und zehn Prozent bei Windanlagen ganz sicher immer zur Verfügung stehen. Und selbst mit diesen geringen Werten kommen da 30.000 Megawatt gesicherter Leistung zusammen. Im Alltag werden diese Anlagen dann aber deutlich mehr als die Hälfte der Energie produzieren.

Bei der Angst vor dem Black-Out, der Stromknappheit in Sondersituationen bei Nacht und Flaute im Winter, dem Netzausfall, da geht es aber nur um die maximale Leistung. Eine weniger pessimistische Haltung unterstellt, reicht die Kraftwerkskapazität auch auf mittlere Sicht sicherlich aus, um die für das Jahr 2030 prognostizierte Spitzenlast von rund 75.000 Megawatt immer sicher zu stellen.

### **Kraftwerke lohnen sich nicht mehr**

Es geht also nicht um eine grundsätzliche Knappheit. Es geht nur um einige wenige Kraftwerke, die gebraucht werden, um stunden- und tageweise das Netz zu stabilisieren. Vor allem dort, wo es die große Nachfrage gibt: im Süden der Republik.

Diese Kraftwerke sind grundsätzlich da – sollen aber in den nächsten Jahren abgeschaltet werden. Gas- und Kohlekraftwerke beispielsweise in Mannheim und Stuttgart. Sie lohnen sich nach der üblichen Rechnung nicht mehr, denn im Normalfall braucht sie niemand. Wenn Sonne und Wind nur einigermaßen funktionieren, dann werden sie stillstehen. Und nur um ein paar Stunden Strom verkaufen zu können, unterhalten die Betreiber solche Kraftwerke nicht. Deshalb hatte der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) schon vor Monaten ein völlig anderes Konzept vorgelegt. Dabei sollen "notwendige" Kraftwerke für die Versorgung und die Netzstabilität in jedem Fall gebaut werden.

### **Umweltbundesamt ist skeptisch**

Das Umweltbundesamt allerdings ist skeptisch und befürchtet, dass künftig eher zu viele als zu wenige konventionelle Kraftwerke neu gebaut werden könnten. Man habe Zeit und keinerlei Not, und könne noch Jahre abwarten.

Prognosen sind im Stromsektor extrem schwierig. Seitdem es keine Monopole mehr gibt, entwickeln sich Markt und Politik ständig weiter. Deshalb gibt es keine Erfahrungswerte mehr. An diesem Problem beißen sich die Beteiligten die Zähne aus. Insofern ist es kaum möglich, die Entwicklung einfach, wie von der Energiebranche gefordert, "den Märkten" zu überlassen.